

EXCELLENCE  
CLUSTER



TOPOI

PROJEKTBERICHT | RESEARCH REPORT

FORSCHERGRUPPE (A-I) CENTRAL PLACES  
AND THEIR ENVIRONMENT

---

## SIEDLUNGSGESCHICHTE DES SÜDHARZVORLANDES

Forschungsergebnisse im Zeitraum von  
01.04.2008 – 07.05.2012

## Mitglieder des Forschungsprojekts

---

**Prof. Dr. Michael Meyer**, Freie Universität Berlin, Topoi Principal Investigator

**Jun.-Prof. Dr. Wiebke Bebermeier**, Freie Universität Berlin, Topoi Principal Investigator

**Prof. Dr. Brigitta Schütt**, Freie Universität Berlin, Researcher

**Dr. Philipp Hoelzmann**, Freie Universität Berlin, Researcher

**Stephan Schimpf M.A.**, Freie Universität Berlin, Masterarbeit

**Martin Wetzel**, Freie Universität Berlin, Masterarbeit

**Dipl. Geophys. Burkhard Ulrich**, Freie Universität Berlin, Wissenschaftlicher Mitarbeiter

**Dr. Piotr Łuczkiwicz**, Senior Fellow

**Evelyn Steffens**, Freie Universität Berlin, Magisterarbeit

**Christian Heise**, Freie Universität Berlin, Bachelorarbeit

**Jo Wesselhöft**, Freie Universität Berlin, Bachelorarbeit

**Robert Milewski**, Freie Universität Berlin, Bachelorarbeit

**Jonas Schlegel**, Freie Universität Berlin, Bachelorarbeit

**Sarah Ißelhorst**, Freie Universität Berlin, Bachelorarbeit

## Beschreibung der Forschungsfrage, des Vorgehens und der Ergebnisse

---

### Forschungsfrage

Wie veränderte sich die zentralörtlich organisierte Besiedlung und die Landschaft des Südharzvorlandes durch die Einwanderung von Gruppen der Przeworsk-Kultur in der späten Eisenzeit?

### Forschungsmethodik, Forschungsformate und Vorgehen

Das Projekt war an der Schnittstelle von Archäologie und physischer Geographie angesiedelt. Daraus ergaben sich eigenständige Projektteile, die jeweils in enger Verschränkung durchgeführt wurden.

Kern der archäologischen Arbeiten war eine systematisch erstellte Fundstellendatenbank für das Südharzvorland von der Jungsteinzeit bis zur Völkerwanderungszeit (Stud. HK M. Wetzel), die zum einen das jüngereisenzeitliche Siedlungssystem mit einheimischen und Migranten-Siedlungen klar erkennbar werden lässt und es zum anderen in die langfristige Entwicklung der Aufsiedlung der Region einbettet. Auf dieser Grundlage wurde eine Kleinregion ausgewählt, in der ein sehr spezifisches Siedlungsmuster der Przeworsk-Kultur erkennbar wurde. Drei dieser Siedlungen wurden durch B. Ulrich großflächig geomagnetisch prospektiert, zwei der Plätze wurden anschließend durch Ausgrabungen untersucht: An der Siedlung Himmelgarten wurde ein Sondageschnitt angelegt (Aufarbei-

tung Evelyn Steffens). Durch eine Bewilligung der Deutschen Forschungsgemeinschaft wurden anschließend großflächige Grabungen am Fundplatz Leimbach möglich, die 2010 begannen. Begleitend fanden Begehungen auf 8 ausgewählten Siedlungen statt. Die Sichtung und kulturelle Ansprache des Fundmaterials der Grabungen und Surveys wurde durch den Fellow Piotr Łuczkiwicz von der Universität Lublin unterstützt.

Während die archäologischen Arbeiten die Siedlungssysteme und die kulturellen Prozesse in und zwischen den Siedlungen in den Blick nahmen, konzentrierten sich die geowissenschaftlichen Arbeiten auf die Landschaftsveränderungen und die zur Verfügung stehenden Ressourcen. Die Grabungskampagnen wurden regelmäßig begleitet, um Informationen über die Veränderungen des Reliefs zu erhalten. Kernbohrungen im Bereich des Schwemmfächers eines Gullys im unmittelbaren Umfeld der Siedlung Himmelgarten konnten eine mehrere Meter mächtige holozäne Kolluvienabfolge aufschließen (BSc-Arbeit Jo Wesselhöft, 2008). Die geowissenschaftliche Untersuchung der Bohrungen, Aufschlüsse und Sondageschnitte an den drei Fundplätzen erfolgte im Labor für Physische Geographie.

Die geomorphologische und landschaftsgeschichtliche Entwicklung der in den Fokus genommenen Kleinregion wurde im Rahmen der Diplomarbeit von Stephan Schimpf sowie von vier BSc-Arbeiten untersucht, wobei die umfangreichen Daten mehrerer grabungsbegleitender studentischer Praktika der Physischen Geographie zur Verfügung standen. Die Daten wurden in ein Geographisches Informationssystem integriert und ausgewertet, wobei neben den klassischen Höhendaten geologische, bodenkundliche Daten sowie Airborne Laser Scans zur Verfügung standen. Eine BSc-Arbeit (Heise, C.) untersuchte zudem die rohstoffliche Eignung der Buntsandsteingeoden zur Eisengewinnung.

## **Ergebnisse**

Die über 250 archäologischen Fundstellen des Südharzvorlandes wurden in einer Datenbank erfasst, wobei – sofern möglich – eine Autopsie des Fundmaterials in verschiedenen Sammlungen und eine Besichtigung der Fundstellen im Gelände erfolgte. Diese sehr umfangreichen Arbeiten wurden durch die studentische Hilfskraft durchgeführt, ein Teilbereich wurde durch die Magisterarbeit von M. Wetzel vorgelegt. Eine GIS-Analyse aller Fundplätze erfolgte anschließend im Rahmen seiner Dissertation. Durch diese Arbeiten ist die langfristige Dynamik der Besiedlung deutlich geworden, die durch einen Wechsel von Phasen mit und ohne zentrale Bauwerke und Siedlungen gekennzeichnet ist (Grabenwerke Bandkeramik und Spätneolithikum, Höhensiedlungen Jungbronze- und Früheisenzeit, Späte Eisenzeit).

Das Siedlungssystem der eingewanderten Przeworsk-Siedler zeigt zwei verschiedene Muster: vier Siedlungen verteilen sich unter den einheimischen Siedlungen in der Goldenen Aue, vier (wahrscheinlich fünf) Siedlungen hingegen liegen in absolut peripherer Lage. Der randliche Charakter dieser Siedlungsstandorte wird gerade durch die diachrone Untersuchung des Siedlungssystems deutlich. Die geowissenschaftlichen Analysen konnten zeigen, dass von dort keine Blickverbindung in die

Siedlungskonzentration in der Goldenen Aue vorliegt, dass sie aber – gerade noch – im Bereich der Lösszone liegen. Bemerkenswerterweise konnte festgestellt werden, dass sie einen klaren Bezug zu einem Toneisenerz-Vorkommen aufweisen, das im Bereich der Siedlungen ausstreicht. Die hervorragende rohstoffliche Eignung der Toneisenerzvorkommen (BSc-Arbeit Heise) für die Verhüttung mit der eisenzeitlichen Rennofentechnologie konnte mit Eisengehalten von bis zu 58% nachgewiesen werden.

Die Grabungen konnten in aller wünschenswerten Klarheit die These einer Einwanderung von Siedlern der Przeworsk-Kultur belegen. Die Lage der Siedlungen gleicht sich nicht nur von der geoökologischen Ausstattung, sondern auch von der Lage deutlich: jeweils westlich des Oberlaufs kleiner Bäche auf dem Mittel- und Unterhang, in Himmelgarten auf einer älteren Siedlung, in Leimbach wenige hundert Meter entfernt. Die Einwanderung führt also zur Entstehung parallel existierender Raumkonzepte.

Die jüngere vorrömische Eisenzeit zeigt sich in den Kolluvien-Profilen als Phase ackerbaulicher Nutzung, die in ihrer Intensität jedoch dem der frühen Eisenzeit und der Kaiserzeit entspricht. Die Auf-siedlung durch Einwanderer und das Ende der zentralörtlichen Struktur führt also nicht zu erkennbaren Unterbrechungen in der ackerbaulichen Nutzung der Landschaft.

### **Diskussion der Ergebnisse im Lichte der aktuellen Forschung**

Für die archäologische Migrationsforschung ist die Situation im Südhartzvorland herausragend: nur ausgesprochen selten gelingt in so klarer Form der Nachweis einer Migration und der Zusammenhang der Ansiedlung mit bestimmten Rohstoff-Vorkommen. Der Nachweis größerer Gemeinschaften von Siedlern der Przeworsk-Kultur wirft ein neues Licht auf die kulturelle Entwicklung nach dem Zusammenbruch der Zentralorte um 50 v. Chr.: der kulturelle ‚mainstream‘, der nun im ‚Horizont Großromstedt‘ greifbar wird, zeigt jetzt wesentlich deutlicher seine Wurzeln in der materiellen Kultur der Siedler der Przeworsk-Kultur. Durch die intensiven geowissenschaftlichen und geophysikalischen Untersuchungen kennen wir die Einbindung in die Landschaft sehr genau.

Das Südharzprojekt macht schlaglichtartig deutlich, wie wenig wir über die Siedlungen im primären Gebiet der Przeworsk-Kultur und insbesondere der Einbeziehung des Rohstoffes Eisen wissen. Hier wären weitere Forschungen von größtem Interesse.